

Jürgen Manemann

„Wir fordern unser Menschenrecht auf Natur ein!“

Rede

Fahrraddemo „Leinemasch bleibt“

19.06.2022

Wir kämpfen für die Leinemasch, weil die Leinemasch uns alle angeht. Die Leinemasch geht alle an, weil sie alle betrifft. Und sie betrifft nicht nur die menschlichen Einwohner:innen von Hannover. Sie betrifft auch die nicht-menschlichen Mitbewohner unserer Stadt: Tiere, Bäume, Pflanzen. Wir sind heute hier, um auch für diese nicht-menschlichen Kreaturen unsere Stimme zu erheben. Wir sind hier, weil wir es nicht akzeptieren, wie nicht-menschliche Kreaturen in einem verkehrspolitischen Irrsinn zur bloßen Verfügungsmasse degradiert werden. Wir sind hier, weil uns das etwas angeht. Und wir protestieren gegen eine Verkehrspolitik, die in den letzten Jahren nichts, aber auch gar nichts dazugelernt hat.

Wir fordern aber auch unser Recht ein. Ja, es gibt auch so etwas wie ein „Menschenrecht auf Natur“. Natur ist kein Luxus. Und wir haben Angst davor, dass immer mehr Natur um uns herum verschwindet. Wir haben Angst davor, weil wir auf Naturräume angewiesen sind. Naturräume sind Resonanzräume.¹ Und die Leinemasch ist ein Resonanzraum. Sie berührt uns. Sie ist ein Ort, an dem wir anderen Menschen und nicht-menschlichen Lebewesen begegnen. Solche Orte wie die Leinemasch haben das Potenzial, uns zu verwandeln. Und darauf kommt es an: Wir müssen uns verändern. Wir müssen endlich lernen, anders zu leben, damit andere Menschen und andere Lebewesen überhaupt überleben können. Und dazu brauchen wir die Leinemasch.

Ohne die Erfahrung von Resonanz, die wir an solchen Orten wie die Leinemasch machen können, wird unser Verhalten noch zerstörerischer werden. Ohne die Erfahrung von Resonanz, die wir an solchen Orten wie die Leinemasch machen können, breitet sich noch mehr Entfremdung aus: Entfremdung zwischen uns Menschen, Entfremdung zwischen uns und den anderen Lebewesen. Ohne die Erfahrung von Resonanz wird unsere äußere Welt und auch unsere innere Welt grau, kalt, leer, tot. Deshalb fordern wir im Kampf für die Leinemasch unser „Menschenrecht auf Natur“ ein.

Wir reden viel über Klimaschutz und Naturschutz, aber wir praktizieren ihn selten. Das ist auch nicht verwunderlich, leben wir doch in einer extraktivistischen Zivilisation. Diese „Zivilisation“ macht es uns schwer, etwas zu unterlassen, etwas nicht zu tun. Der ehemalige Sachverständige der Bundesregierung, der Philosoph Konrad Ott, bringt das Problem auf den Punkt: „Einer Zivilisation, die ihren eigenen Mitgliedern kaum noch Ruhe, Muße und Erholung gönnt, dürfte es (...) nicht leichtfallen, von Eingriffen in die Natur Abstand zu nehmen.“ Ott hat recht: Das fällt uns

¹ Vgl. dazu: A. Krebs, Das Weltbild der Igel. Naturethik einmal anders, Basel 2021, 10.

schwer, aber genau das ist jetzt unsere Aufgabe: etwas nicht zu tun, etwas zu unterlassen! Auf den Ausbau des Südschnellwegs einfach zu verzichten!

Der Ausbau des Südschnellwegs ist Ausdruck von Rücksichtslosigkeit: Rücksichtslosigkeit gegenüber den zukünftigen Generationen, Rücksichtslosigkeit gegenüber den nicht-menschlichen Kreaturen und Rücksichtslosigkeit uns gegenüber, den gegenwärtig Lebenden. Herr Bundesverkehrsminister Wissing, Herr Landesverkehrsminister Althusmann, Herr Regionspräsident Krach, Herr Oberbürgermeister Onay, Herr Oehlmann, Präsident der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr, Herr Tacke, Chefplaner des Südschnellwegs, nehmen Sie endlich Ihre Verantwortung wahr! Sie haben Macht. Sie können etwas bewirken. Sehr geehrte Herren! Es gibt nicht nur Baurecht! Es gibt auch ein Umweltrecht! Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand von Ihnen im Ernst bei der Einweihung dieser Trasse in 10 bis 15 Jahren dabei sein möchte.

Unsere extraktivistische Zivilisation beruht darauf, dass wir immer mehr verbrauchen. Gegenwärtiges wird in immer kürzerer Zeit unbrauchbar gemacht, durch Neues ersetzt. Von diesem Denken sind auch die für den Ausbau des Schnellweges Verantwortlichen geprägt. Sie glauben sogar daran, Lebewesen ersetzen zu können. Wer aber der Auffassung ist, Bäume könnten einfach und schnell durch neue Bäume ersetzt werden, behandelt Bäume wie bloße Gegenstände. Wer so denkt, hat ein gestörtes Verhältnis zur Umwelt und letztlich zu sich selbst. Überdies wissen wir doch: Bäume sind nicht nur Bäume. Jeder Baum ist ein Zuhause für eine Vielzahl anderer Lebewesen.

Wir protestieren gegen eine Politik, die das „Menschenrecht auf Natur“ nicht berücksichtigt und die weiterhin Bäume und andere nicht-menschliche Lebewesen als bloße Verfügungsmasse betrachtet. Unsere Bäume brauchen unseren Schutz – jetzt! Der große Gelehrte John Muir hat mal gesagt: „Bäume zerstören kann jeder Narr. Sie können nicht weglaufen.“ Lasst uns keine Narren sein! Lasst uns für die Leinemasch kämpfen!

*Jürgen Manemann
(Forschungsinstitut für Philosophie Hannover)*